

24. Das wackere Kind.

Von Friedrich Güt.

Ein wackres Kind vom Schlaf erwacht,
 sobald das Feuer im Ofen kracht,
 fährt aus dem Bett und wäscht sich frisch
 und stellt sich munter an den Tisch, 5
 spricht sein Gebet, schlägt auf das Buch
 und lernt noch einmal seinen Spruch.
 Das macht schon einen heitern Mut,
 es schmeckt das Frühstück noch so gut.
 Nun ist es für die Schul' bereit 10
 und geht hernach zur rechten Zeit,
 steht auf der Straß' nicht da und dort,
 trollt lustig seiner Wege fort.
 Und sitzt dann in der Schule drin
 mit stillem Fleiß und stillem Sinn 15
 und lernt gar leicht und merkt gar viel,
 es ist ihm alles nur ein Spiel.

Güt, Kinderheimat in Siebern.

25. Gebet am Schlusse der Schule.

Wir gehen aus der Schule fort, 20
 Herr, bleib bei uns mit deinem Wort,
 mit deinem reichen Segen
 auf allen unsern Wegen! Amen.

26. Was die Kinder am Abend machen.

Von Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Der Winterabend, das ist die Zeit
 der Arbeit und der Fröhlichkeit.
 Wenn die andern nähen, stricken und spinnen,
 dann müssen wir Kinder auch was beginnen,
 wir dürfen nicht müßig sitzen und ruhn, 30
 wir haben auch unser Teil zu tun:
 wir müssen zu morgen uns vorbereiten
 und vollenden unsere Schularbeiten,
 und sind wir fertig mit Lesen und Schreiben,
 dann können wir unsere Kurzweil treiben. 35